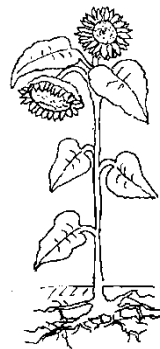


Geschäftsstelle: Beim Käppele 12, 88487 Mietingen
„Family Help“ e. V.
Gemeinnütziger Verein zur Förderung und Unterstützung von Familien,
Kindern, Jugendlichen und jungen Heranwachsenden
Freier Träger der Jugendhilfe



Konzeption der Systemisch – integrativen Familienschulen

Inhaltsverzeichnis

1. Der Verein
2. Entwicklung der systemischen Familienschulen
3. Rahmenbedingungen
4. Leitungs- und Mitarbeiterstrukturen
5. Aufnahme der Familie
6. Ziele in der Familienschule
7. Familien mit Migrationshintergrund
8. Familien in Hausaufgabensituationen
9. Grundhaltung ist Respekt und Wertschätzung
10. Aktivitäten und Angebote für Familien
11. Ziele des Miteinander

1. Der Verein Family Help e.V

ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung von Familien, Kinder und Jugendlichen und junge Heranwachsenden.

Family Help e.V. ist ein anerkannter gemeinnütziger Träger der freien Jugendhilfe.
Der Verein ist Mitglied der DGSF (Deutsche Gesellschaft für Systemische Beratung, Therapie und Familientherapie).

Unsere Finanzierung erfolgt durch:

- Landkreis Biberach – Kreishaushalt
- Spenden

Der Verein ist beim Amtsgericht in Ulm in das Vereinsregister VR 640762 eingetragen.

2. Entwicklung der systemischen Familienschulen

Im Rahmen der Jugendhilfe wird im Landkreis Biberach seit 1994 systemische -integrative Familienberatung am Jugendamt durchgeführt.

Im Rahmen der systemischen - integrativen Familienberatung fielen immer wieder Familien auf, für die dieses Angebot nicht wirksam oder passend war. Hier gab es keine dauerhafte wirksame Veränderung in der Familie, so dass es eine Unterstützung nach dem Prinzip

„Lernen am Modell/Soziales Lernen“

unter Einbeziehung einer effektiven Nutzung der eigenen Ressourcen und Kräfte nötig schien.

Im Rahmen einer weiteren systemischen Unterstützungsform soll die Entwicklung der Rolle und Funktion von Elternschaft gestärkt werden.

Die Eltern werden mit einem fremden Kind in der direkten Arbeit Eltern – Kind eingebunden. Die Erfahrung zeigt, dass die Arbeit mit dem fremden Kind leichter ist, da es hier keine emotionalen Verstrickungen gibt.

Die Eltern sollten an 1-2 Tagen verpflichtend an dem Gruppenalltag teilnehmen. Aufgrund des gesellschaftlichen Wandel und der veränderten Anforderung an Eltern in den letzten Jahren gelingt uns dieses nicht immer.

In einzelnen Fällen suchen wir gemeinsam mit den Eltern nach Möglichkeiten, wie sie im Gruppenalltag teilnehmen und sich einbringen können. Dieses war insbesondere für die Eltern aus anderen Herkunftsländern eine neue nicht gekannte Anforderung. Die eine hohe Sensibilität und Feinfühligkeit, sowie Zeit, Geduld und Vertrauen zum Erreichen dieses Schrittes Eltern und MitarbeiterInnen abforderte.

Ziel ist es, innerhalb eines geschützten Rahmens in einer Atmosphäre von Wertschätzung, Ermutigung und Unterstützung aktiv und gemeinsam an der Veränderung des eigenen Familienlebens mit zu wirken und Verantwortung zu übernehmen.

So wurde das Konzept der Systemischen Familienschulen in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Biberach entwickelt. Die Familienschule befindet sich im Landkreis Biberach in einem stetigen Wachstum.

Nach diesem Leitgedanken entstanden nach und nach im Sozialraum des Landkreises Biberach, die 6 Systemischen Familienschulen.

Am 04. April 2014 wurde Family Help in Köln das Gütesiegel der DGSF (Dachverband systemische Therapie) für empfohlene -familienorientiert arbeitende Einrichtungen verliehen.

Sie wird von anderen Städten Z.B. Wuppertal und Essen mit einem angepassten Konzept für den dortigen Sozialraum übernommen.

1. Systemische Familienschule Bad Buchau 10/1999 -09/2003.

Externe Evaluierung 2002 auf Wirksamkeit und Effizienz. Für den Kreistag Biberach und dem Landeswohlfahrtsverbandes Württemberg - Hohenzollern.

Es zeigte sich sehr bald, dass ein zusätzlicher Bedarf von Elternschulen bestand. Es wurde deshalb eine wissenschaftliche Begleitung zur Überprüfung der Effizienz und Wirksamkeit des Angebotes, durch das Landesjugendamt und den Kreistag Biberach in Auftrag gegeben.

Das Ergebnis der Evaluation bestätigt die Wirksamkeit und Effizienz, mit dem Ergebnis, dass weitere Familienschulen an unterschiedlichen Standorten im Landkreis eröffnet werden konnten.

2. Systemische Familienschule Erolzheim 01/2003.

Externe Evaluation 2007 auf Nachhaltigkeit nach Beendigung der Familienschule.

3. Systemische Familienschule Laupheim 09/2003.

Externe Evaluation 2007 auf Nachhaltigkeit nach Beendigung der Familienschule.

4. Systemische Familienschule Ochsenhausen 10/2005.

Externe Evaluation 2007 auf Nachhaltigkeit nach Beendigung der Familienschule.

5. Systemische Familienschule Riedlingen 01/2006

Externe Evaluation 2008 KVJS -Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden –
Württemberg

(Pilotprojekt KVJS Systemische Familienschulen zur Integration von Familien aus
verschiedenen Kulturen).

6. Systemische Familienschule Bad Schussenried 06/2011

7. Systemische Familienschule Bad Buchau 04/2015-04/2017

Zusammenlegung mit Bad Schussenried

Sowohl die Arbeit mit den Kindern, als das Training der Eltern sollten in einer anderen Form intensiviert werden, da es sich hier um Familien mit unterschiedlichen und besonderen Entwicklungs- und Wachstumsbedürfnissen handelt. Um wirksame und dauerhafte Veränderung zu erreichen benötigen diese Familien eine Form der Unterstützung, die praxisnäher gestaltet wird. Die kognitiven Angebote halten die Familien für sich selbst für weniger geeignet und wirksam.

Die Familienschule ist ein multisystemisches Angebot.

Es bietet den Familien ein gutes Übungsfeld für ein gelingendes Zusammenleben, mit der Unterstützung von anderen Familien, die ähnliche Lebenssituationen haben.

Das Miteinander verschiedener Familie führt dazu, dass man sich gegenseitig (unter)stützt, Ideen und wirksame Lösungen entwickeln und neue Perspektiven finden. Die gegenseitige Beobachtung und Reflexion im offenen Gespräch über Verhalten und Tun, sowie Kritik, werden manchmal besser angenommen und verstanden, als die „Ratschläge“ der Experten.

„Alle sitzen in einem Boot.“ (Eia Asen 2005).

Es eröffnen sich für Eltern und Kinder neue Lernfelder:

Freizeit, familiäre Regelgestaltung, Werte und Normen in der Familie und Gesellschaft, Umgang mit Gefühlen und Aggressionen, Akzeptanz und Toleranz, Selbstwert und Selbstbild sind einige davon .Der Grundsatz, dass die Verantwortung stets bei den Eltern bleibt, fordert den Paradigmenwechsel von einer kindzentrierten hin zur familienzentrierten Arbeit von den Mitarbeitern/Innen.

Gleichzeitig werden die Familien durch die Vernetzung der verschiedenen Bereiche (Sozialarbeit, Schule, Kindergarten, Umfeld, Beratung u.a.) in ein Hilfesystem eingebettet, dass ermöglicht, in verschiedenen Situationen innerhalb der Familie umfassend und effektiv miteinander zu erarbeiten.

3. Rahmenbedingungen

Der Verein mietet an den Standorten Räume mit Küche und Sanitäreinrichtungen an.

Diese Räume werden gemeinsam mit den Familien und Mitarbeiter/Innen bei Eröffnung eingerichtet. Somit sind die Familien intensiv und aktiv von Anfang an eingebunden.

Die Gruppengröße ist für 8/9 Kinder im Alter von 6-12 Jahren ausgelegt.

Die Familienschule ist an 4 Tagen in der Woche von 12.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet, je nach Stundenplan der Kinder auch früher.

Familien werden von Beginn an miteinander vernetzt und erleben Solidarität und Sicherheit. Sie finden sich als Experten für ihr eigenes Leben und übernehmen Verantwortung.

Zu bestimmten Themen treffen sich Familien im Elterntreff alle 6 Wochen, hier sehen sich alle und lernen sich besser kennen.

In den Schulferien ist die Familienschule geschlossen, da es keine Familien ersetzende Maßnahme sein sollte.

Die Eltern organisieren die evtl. erforderliche Betreuung selbstständig untereinander.

Die Familienschule beginnt für die Familien, nach Schulschluss mit der Zubereitung eines gemeinsamen gekochten Mittagessens.

Dieses therapeutische Kochen wurde notwendig, da viele Eltern und ihre Kinder, sich fast ausschließlich von Fertiggerichten ernährten.

An diesem therapeutischen Kochen sind sowohl die MitarbeiterInnen, Eltern, Kinder und Geschwisterkinder beteiligt.

Für einige Familien war das „gemeinsame kochen“ des Essens zur bestimmten Zeit eine völlig neue Erfahrung, gleichzeitig können in entspannter Atmosphäre häufig auch belastende Themen besprochen werden..

Von Anfang bis Ende einer Mahlzeit am Tisch zu sitzen, mit Messer und Gabel zu essen, Rücksicht auf andere zu nehmen, ist für viele keine selbstverständliche Form.

Für die Eltern gibt es Anregungen für die Zubereitung einer ausgewogenen, gesunden Mahlzeit, was besonders im Hinblick auf die Gewichtsprobleme (Fehlernährung) einiger Kinder von großer Bedeutung ist.

Insgesamt gibt die Atmosphäre bei Tisch für alle einen Einblick auf die Befindlichkeit jedes Einzelnen. Freude und Ärger, die vielleicht in der Schule erlebt wurden, Vorkommnisse in der Familie und mehr werden artikuliert und zum Teil bereits bearbeitet.

In der Familienschulen arbeiten täglich 2 pädagogischen MitarbeiterInnen (mit systemischer Zusatzqualifikation), die trainierenden Eltern und evtl. Geschwisterkinder. Für spezielle Angebote werden Kräfte aus den verschiedenen pädagogischen, sprachlichem und mit kulturellem Hintergrundwissen eingesetzt.

Der tägliche Ablauf wird mit den Eltern und Kinder abgestimmt. Angepasst an die Situation der Gruppe.

- Zusätzlich gibt es eine enge Kooperation mit dem Beki – Angebot des Landkreises. Dieses Angebot über gesunde Ernährung wird von den Eltern und Kindern begeistert angenommen.
- In Kooperation mit STÄRKE (niederschwellige Elternbildung) gibt es Kursangebote, in denen die verschiedensten Themenbereiche aus dem Erziehungsalltag intensiver bearbeitet werden.
- In den Sommerferien finden gemeinsame Freizeiten von mehreren Familien, aus unterschiedlichen Herkunftsländern, unter therapeutischen Aspekten statt.

4. Leitungs - und Mitarbeiterstruktur

Die Leitung besteht aus dem gewählten Vorstand von Family Help e.V.

Eine Geschäftsführerin mit der pädag. / wirtschaftlichen Gesamtleitung.

An jedem Familienschulenstandort eine Teamleitung (Koordinator/In).

Die Grundqualifikation der MitarbeiterInnen beinhaltet ErzieherInnen, Dipl. PädagogInnen, SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen, ErgotherapeutInnen, u.s.w.

mit einer qualifizierten, systemischen Weiterbildung in Familienberatung/ Familientherapie und Multifamilientherapie(Eia Assen)

Die MitarbeiterInnen nehmen an regelmäßiger, kollegialer Beratung und monatlicher externer Supervision verbindlich teil.

5. Aufnahme der Familie

- Die Vorstellung erfolgt über das Jugendamt und den zuständigen ASD MitarbeiterInnen.
- Melden sich andere Institutionen wie zum Beispiel niedergelassene Ärzte, Psychotherapeuten und Kliniken für Kinder und Jugendpsychiatrie informiert der Träger das Jugendamt darüber.
- Ein weiteres Aufnahmekriterium ist die Bereitschaft der betreffenden Mütter und Väter zur Kooperation und zur abwechselnden, aktiven, täglichen Mitarbeit in der Gruppe.
- Die tägliche Mitarbeit der Eltern beschränkt sich nicht nur auf hauswirtschaftliche Aufgaben, sondern betrifft im Besonderen den Bereich der Alltags- und Erziehungsaufgaben und der positiven Freizeitgestaltung.

6. Ziele in den Familienschulen

- Erkennen der Alltagskompetenzen, Erweiterung durch ggf. tatkräftige, praktische Unterstützung und Modellerleben durch die Fachkräfte und/oder der anderen Familien.
- Stärken der Eltern- und Kinderachse, um in einer annehmenden Haltung wirksame Veränderungen gemeinsam zu erarbeiten und umzusetzen.
- Herausarbeiten der elterlichen Ressourcen, Aufzeigen von liebevollem Umgang und Kontextveränderung, damit sich auch das einzelne Individuum verändern kann. Eltern und Kinder zu befähigen, ohne fremde Hilfe weiter miteinander in der Familie leben zu können.
- Hilfe beim Erkennen persönlicher Bedürfnisse aller im Familienleben Beteiligten.
- Förderung von Erziehungskompetenzen.
- Einüben von elterlicher Präsenz und liebevoller Autorität.
- Üben von Grenzsetzungen und konsequentes Verhalten.
- Übernahme von Erlebtem und Erlerntem an neuen Mustern in den Lebensalltag und Training von neuen Verhaltensmustern unter gezielter Anleitung.
- Entwickeln von wichtigen familiären Ritualen.
- Erleben von Erziehungswirksamkeit bei den Eltern im Umgang mit fremden Kindern. Erleben der Akzeptanz des anderen Kindes auf die eigenen Eltern.
- Erarbeiten anderer Formen des Umgangs mit fremden und eigenen Kindern in Alltagssituationen.
- Anleitung zur verantwortlichen Einteilung finanzieller Mittel.
- Stärkung der Elternrolle und -funktion, Entwicklung der eigenen Ressourcen, um die Elternachse zu wahren.
- Auseinandersetzung mit der eigenen biografischen Familiengeschichte.
- Einübung von Akzeptanz, Toleranz und Respekt gegenüber Kindern / Eltern und Dritten aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen..
- Herstellen von Transparenz und Offenheit in Bezug auf Organisationsform der Familienschule. Dadurch wird es für Eltern leichter innerhalb der Einrichtung Vertrauen zu entwickeln.
- Schaffung von wirksamen Netzwerken im sozialen Lebensraum.
- Den Familien aus anderen Kulturen und Religionen in den Familienschulen die Möglichkeit bieten, miteinander etwas Neues zu erlernen und in der Außenwelt ein wirksames Netzwerk aufzubauen.
- Entwickeln von Strategien zur gewaltfreien Konfliktlösung.

7. Familien mit Migrationshintergrund aus Sicht der Mitarbeiter /Familien

Im Verlauf des Sommers 2015 gab es die verstärkte Anfrage an uns, sich mit Asylfamilien und ihrer Integration zu beschäftigen. Da im Landkreis Biberach die positive Integration der Familien sehr erwünscht ist versuchten wir uns intensiver mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Durch den

niederschweligen Zugang zu den Familienschulen wurden die Neuankömmlinge häufig durch andere Eltern als Mentoren, mit in die Familienschule gebracht.

Diese Arbeit verlangte von den Mitarbeiter/Innen

- eine sensible, offene, neugierige und selbstreflexive Haltung .
- Erkunden und Verstehen von anderen Kultur und eine annehmende Haltung.
- Kultursensitive Betrachtung der Familie im Bezug auf Erziehung, geschlechtsspezifische Unterschiede, Religion und Umgang mit Fremden.
- Flexible, kreative Unterstützung zur Überwindung von sprachlichen Schwierigkeiten. z.B. Arbeit mit Bildkarten und Nonverbalen Materialien.

Zu der Überwindung der sprachlichen Barriere versuchten wir Muttersprachler einzusetzen. Oft gelang es uns aus den Familienschulen-Familien, Dolmetscher in den unterschiedlichsten Sprachen zum Übersetzen einzusetzen.

Da es mittlerweile in den Familienschulen die unterschiedlichsten Nationalitäten und Sprachen gibt. In enger Kooperation mit den Sozialarbeiter Asyl konnten wir immer wieder kreativ doch eventuelle Sprachschwierigkeiten lösen. So dass die Kinder nicht ständig in die Dolmetscherfunktion kommen mussten.

Die Erwachsenen sehr aktiv versuchten, gemeinsam mit den Kindern und dem Team, sowie schon deutsch sprechenden Familien die Sprache zu erlernen und zu verstehen.

Nicht nur die Sprache forderte von den Familien etwas Neues zu erlernen, sondern die Gesellschaftliche Anforderung und die Erwartungen an die Eltern entsprachen nicht den Anforderungen aus den Geburtsländern. Sodass die Eltern oft überfordert waren, alles zu eigenen und zur Zufriedenheit der Anderen zu erledigen. Hier konnten sie im geschützten Rahmen der Familienschule ihr Wissen und das Fehlende erfragen und erlernen.

Für die Familien ist es sehr wichtig angenommen zu sein mit ihrer eigenen Art und Kultur. Unbefangen ohne Ängste zu Versagen anzukommen, in der Gemeinschaft aufgenommen zu werden, Ohne Überforderung des Einzelnen und der Familie. Dieses erforderte oft die hohe Sensibilität der Einzelnen im Miteinander. Oft geschieht dieses zu Beginn ohne Sprache und durch das Beobachten von nonverbales Verhalten.

Die Familien unterstützten sich im Alltag und besonderes nach der Zeit in der Familienschule. Es bildeten sich Multikulturelle tragfähige Netzwerke.

**S. dazu Artikel Systemische Familienschulen für exklusionsbedrohte Familien.
Kontext 12/2018 Gerlinde Fischer**

8. Familien in Hausaufgabensituationen

- Unterstützung und Förderung bei den Hausaufgaben und Lernzielen.
- Die Eltern werden von den Fachkräften unterstützt, damit diese selbst Sicherheit/ Struktur in den Ablauf der Hausaufgaben mit ihren eigenen Kindern bekommen.

Die Eltern beschäftigen sich erst mit anderen Kindern der Gruppen, bis sie mit den eigenen Kindern arbeiten können.

- Durch starke Konzentrationsstörungen und zum Teil massive Lernschwächen der Kinder können die Hausaufgabensituation sehr belastet und bieten daher ein besonderes Lernfeld für Eltern und Kinder.
- Es ist es von großer Bedeutung, den Eltern zu zeigen, wie sie ihre Kinder immer wieder motivieren können, um ihnen die Lust an der Schule und am Lernen zu erhalten.
- Eltern müssen zur Geduld und der Konsequenz angehalten werden, es gilt Akzeptanz dafür zu entwickeln, dass ihre Kinder Hausaufgaben nicht sofort und immer ordentlich erledigen.
- Ein konstruktiver Austausch zwischen Familie, Familienschule und Lehrer schafft ein neues funktionales Beziehungsklima .Eltern haben nicht selten eigen negative Erfahrungen und Einstellungen zur Schule und unterstützen mit ihrem eigenen Verhalten die Unlust der Kinder.
- Eltern aus anderen Herkunftsländer sind mit diesen an sie gestellten Aufgaben, oft überfordert und können ihre Kinder nicht in angemessener Form unterstützen. Dadurch wirken sie selbst oft hilflos und werden beim nicht in Betracht ziehen der gesamten Anforderungen an sie, als unfähig abgetan.
- Vorbereitung von Konfliktlösungsgesprächen.

9. Grundhaltung ist Respekt und Wertschätzung:

- Kompetente Wahrnehmung und Entwicklung von Kräften und Ressourcen im einzelnen Menschen, interaktiv und in der Gruppe,
- Ressourcenorientierung versus Problemorientierung,
- Neutralität,
- Entwickeln Lösungskompetenzen und Lösungsfokussierung,
- „Der Mensch ist nicht so, sondern er verhält sich so“ in seinem Kontext, Kontextänderung generiert geändertes Verhalten.
- „Sowohl als auch“ - Sicht und Verhalten statt „Entweder oder“,
- Neu – Konstruktion von Wirklichkeiten, Reframing von Erfahrungen und Kräfte und Ressourcen hin auf „Eigentliche Intentionen“,
- Anerkennung von Streben nach Wachstum und Veränderung im Beziehungssystem und im einzelnen Menschen,
- Anerkennung, dass faktische Vergangenheit nicht zu ändern ist, Bewertung, Gegenwart und Zukunft kann gestaltet werden.
- Gesprächs- und Beratungsbereitschaft ausserhalb des eigentlichen Familienschulenkontextes ist möglich und wichtig für einzelne Familien.

10. Aktivitäten und Angebote für Familien

- Spiele und Bastelangebote.
- Sportangebote, Turnen und Ballspiele
- Wanderungen
- Schwimmbadbesuche
- Rituale bezüglich Geburtstagsfeiern und Feste im Jahresverlauf, kennenlernen der unterschiedlichen Rituale aus verschiedenen Ländern. Gemeinsames Kochen, backen usw. ermöglicht Eltern und Kindern mit wenig Sprache gemeinsam einen positiven Umgang zu erleben.

Ressourcenorientierte Freizeitgestaltung unter Einbeziehung der Fähigkeiten jedes Einzelnen und der Kostenplanung. Nicht selten erleben wir in diesem Bereich eine Überschuldung der Familien.

Für die Familien aus anderen Ländern ist besonders in diesem Bereich eine Orientierung sehr wichtig. Die Eltern / Kinder können im geschützten Rahmen ein adäquates Sozialverhalten einüben und vorhandene hinderliche Muster zum Positiven verändern und trainieren.

11. Ziele des Miteinander erfahren

- Entwickeln und Differenzierung des Selbstwertgefühls von Eltern und Kinder
- Respekt, Wertschätzung, Akzeptanz und Unterstützung füreinander,
- Austausch und Nähe miteinander, auch im gemeinsamen Tun,
- Übernahme von Verantwortung für eigenes Tun und in der jeweiligen Rolle im System,
- Strategien zur gewaltfreien Konflikt – und Problemlösung,
- Gemeinsames Entwickeln angemessener Umgangsformen miteinander,
- Akzeptanz von Regeln und Grenzen im Miteinander

Neben allem bereits beschriebenen versuchen die MitarbeitInnen im Lebensfeld Familienschulen spezifische, systemische Verhaltensweisen modellhaft zu leben und an die Familien weiterzugeben. Durch eine übergreifende Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Stellen gelingt es immer wieder, die äußeren Rahmenbedingungen für die betroffenen Eltern / Kinder neu und positiv umzugestalten. Klare Strukturen und Regeln vermitteln den Familien Sicherheit und Verlässlichkeit, sie können dieses in ihr eigenes Konzept umsetzen.

Bestimmte Themenbereiche (z.B. Erziehung, Normen u. Werte) fließen in die alltägliche Arbeit mit Eltern und Kinder in den Familienschulen ein und werden von den Eltern nicht als Lehrstunde wahrgenommen.

Die Intervention in den verschiedensten Formen erfolgt sofort und ist daher griffiger und verständlicher für die Eltern und Kinder.

Die Offenheit zwischen Mitarbeiter und Eltern eröffnen einen positiven Zugang zu den verschiedensten Sorgen und Nöten des Einzelnen, seinen finanziellen, erzieherischen u. gesundheitlichen Schwierigkeiten. Es eröffnet die Möglichkeit neue Lösungsmuster zu erarbeiten / umzusetzen und so die Gesamtsituation aller Familienmitglieder zu verbessern und die Familie durch eigene Kräfte und Ressourcen zu stabilisieren.

Der Kontakt zu den Familien und den Familienschulen bleibt von den meisten Familien nach Beendigung der Maßnahme über die Zeit bestehen. Die Netzwerke sind tragfähig und wirksam.

Hinweis:

Wenn wir von Eltern schreiben meinen wir Personen, die Rolle und Funktion von Elternschaft wahrnehmen.

Um Verwechslungen mit anderen Erwachsenenbildungsangeboten unter dem Namen „Elternschule“ zu vermeiden, wurde in der HV im Juni 2004 beschlossen, den Namen in Systemische Familienschulen zu ändern.

Evaluationen und weitere Informationen zum Konzept, können im Internet unter www.familyhelp.e.v. oder www.dgsf.org angesehen werden.